

Die Erscheinungen unserer Lieben Frau in Banneux. Verehrung und Gnadenerweise. Nach authentischen Dokumenten dargestellt von J. B. Lass. (260.) Mit 16 Bildern. Innsbruck 1957, Marianischer Verlag. Kart. S 56.—, DM und sfr 9.50.

Die Mutter Gottes von Lourdes als die Unbefleckte Empfängnis und die Rosenkranzkönigin von Fatima sind katholischer Allgemeinbesitz geworden; die „Jungfrau der Armen“ und „Königin der Nationen“ von Banneux in Belgien scheint nur in romanischen Ländern einigermaßen populär geworden zu sein. J. B. Lass machte den Versuch, sie anlässlich des 25. Jahrestages der Erscheinungen (Jänner bis März 1958) auch im deutschen Sprachraum zu propagieren. Das Buch erzählt die Geschichte der Erscheinungen vor dem Arbeiterkind Mariette Beco, das Werden der Quelle und des Heiligtums, die Approbation des Kultes der „Jungfrau der Armen“ in Banneux-Notre-Dame durch den Bischof von Lüttich, seine Stellungnahme zu den Heiligungs- und Bekehrungswundern, schließlich seine vorbehaltlose Echtheiterklärung. Am Schlusse wird eine Sinngebung der Marienerscheinungen der letzten 130 Jahre versucht.

Leider versinkt die Darstellung gelegentlich in Kitsch, z. B. bei der Beschreibung des „Siegeszuges“ der Marienbilder und -statuen S. 150, 163 ff. Ausdrücke wie „feenhaft“, „anmutig“, „rührend“, „klein“ verniedlichen das Ganze. Schließlich seien noch die vielen Wiederholungen erwähnt, die, namentlich am Anfang, stark schleppend wirken. Franz Werfel sang sein „Lied“ flotter und überzeugender.

Westendorf (Tirol)

Josef Sterr

Marianisches Österreich. Von Franz Jantsch. (238.) Mit 8 Kunstdrucktafeln. St. Pölten 1957, Verlag der Preßvereins-Druckerei. Leinen S 52.50.

Ein richtiges Volksbuch über die Marienverehrung in Österreich hat uns der eifrige Priesterschriftsteller Jantsch im vorliegenden Band geschenkt. Aus den 11 Abschnitten seien vor allem als wertvoll genannt: Maria in der österreichischen Geschichte, Marianische Gnadenstätten in Österreich, Maria im österreichischen Brauchtum, Maria in der österreichischen Kunst. Der letzte Abschnitt: Was hat Maria dem Österreicher heute zu sagen, scheint etwas gekünstelt und zu allgemein. Daß bei der letzten Durchsicht einige Druckfehler übersehen wurden, bringt dem Buch wenig Nachteil. Man kann das Buch Priestern und Laien für Vorträge, aber auch als persönliche erbauende und belehrende Lektüre bestens empfehlen.

Linz a. d. D.

Prof. Franz Steiner

Biographien

Künstler und Karmelit. Von Schwester Maria Baptista a Spiritu Sancto O. C. D. (184.) Wiesbaden 1957, Credo-Verlag. Kart. DM 5.80, Leinen DM 7.50.

„Les extrêmes se touchent“ möchte man von der Persönlichkeit des Hermann Cohen, später P. Augustin Maria vom heiligsten Sakrament, sagen, die uns in diesem Buche so lebensvoll entgegentritt. In der ersten Hälfte seines Lebens Klaviervirtuose und Komponist, schöpft er das Künstlerleben mit aller Leidenschaftlichkeit aus. Da trifft ihn vom Tabernakel aus der Blitz der Gnade; er, der Jude war, bekehrt sich, wird getauft und tritt in den Karmelitenorden ein. Mit derselben Leidenschaftlichkeit dient er als Priester seinem Orden. Die Leidenschaftlichkeit wird aber jetzt von der Gnade überhört. Er wirkt in Frankreich, England und Deutschland. Ob er nun neue Niederlassungen des Karmels gründet oder predigt oder die nächtliche eucharistische Anbetung einführt, immer ist die Eucharistie Mittelpunkt seines Wirkens. Dabei wird sein Innenleben immer asketischer, reicher und reifer, so daß die Verfasserin mit Recht sagt (S. 183), daß er „bis zur äußersten Grenze eines wahrhaft religiösen Lebens vorgedrungen ist“. P. Augustin Maria starb am 20. Jänner 1871 in Spandau als Krankenpfleger französischer Kriegsgefangener. Das Buch ist eine sehr interessante Lektüre für religiöse Menschen und eignet sich auch als geistliche Lesung.

Schwanenstadt (OÖ.)

Dr. Franz Neuner

Pastor Jakobs. In Verbindung mit seinen Freunden zusammengestellt von M. Maria Victoria Hopmann O.S.U. (VIII und 240.) Freiburg, Verlag Herder. Leinen DM 9.80.

Das Lebensbild eines grundgütigen, humorvollen, allzeit hilfsbereiten, seelen-eifrigen Pfarrers einer aufstrebenden Industriestadt (Mülheim a. d. Ruhr), der aus den zusammengewürfelten, durch keinerlei gemeinsame Überlieferungen gebundenen

Massen eine Gemeinde der Heiligen im Sinne des hl. Paulus bildete. Unglaubliches wird berichtet: zwölf Ansprachen an einem Sonntag, darunter sechs einstündige (212), sonst fünf bis sieben Predigten am Sonntag (138), regelmäßig 2000 sonntägliche Kommunionen (75), 400 Beichten am Samstagnachmittag (76). Sicherlich wurde der Pastor dabei unterstützt von Mitarbeitern, deren in diesem Buche, ausgenommen die Pfarrschwester, sehr wenig gedacht wird. Jedenfalls hat es Pastor Jakobs zustandegebracht, in den schweren Jahren nach 1919 eine große Kirche mit Pfarrhof und karitative Häuser zu erbauen, durch Ausspeisungen die größte Not zu lindern und allen alles zu werden. In seinem Optimismus hielt er die Zahl der Todsünder in seiner Gemeinde für gering, trotz mancher übler Erfahrung, und drängte die Andachtsbeichte zugunsten der öfteren sonntäglichen Kommunion zurück. Als er 1931, noch nicht 57jährig, starb, wurde sein Tod auch von Außenstehenden bedauert.

Stift Klosterneuburg

Dr. Adolf Kreuz

P. Laurentius Siemer O. P., Aufzeichnungen und Briefe. Mit einem Vorwort von P. Urban Plotzke O. P. (250.) Frankfurt am Main 1957, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 10.80.

Am 21. Oktober 1956 beendete P. Laurentius Siemer, 68jährig, in Köln am Schreibtisch seines Arbeitszimmers, gebeugt über das Manuskript der Fernsehsendung für den nächsten Tag, sein reichbewegtes Leben. Mit 33 Jahren wurde er Leiter der Ordenschule in Vechta in Oldenburg, 1932/1946 war er Provinzial der „Teutonia“. 1935/1936 befand er sich unter Anklage der Devisenschiebung in strenger Einzelhaft. Wegen Beziehungen zur Widerstandsbewegung wurde P. Laurentius später von der Gestapo verfolgt, aber von guten Leuten bis zum Einmarsch der Engländer versteckt. Seit 1949 war er Mitarbeiter am Kölner Rundfunk und Fernsehen.

Die Aufzeichnungen begann P. Laurentius im Gefängnis. Der Herausgeber fügte eine Auswahl der zahlreichen Briefe bei. In allem spiegelt sich eine wohlthuende Herzengüte wieder, mit der mitunter auch heikle Probleme, wie Kritik am Verhalten mancher Bischöfe gegenüber dem Nationalsozialismus, ausländische Beurteilung von Aussiedlung und Gebietsabtretung, behandelt werden. Dankbar erinnert sich P. Laurentius aller, die ihm in schwerer Zeit geholfen haben. Niedrige Rachsucht gegenüber seinen Verfolgern liegt ihm ferne.

Stift Klosterneuburg

Dr. Adolf Kreuz

Mit Leib und Seele . . . P. Pius Keller, Reformator des Augustinerordens in Deutschland, 1825—1904. Von Ludwig Altenhöfer. (132.) Ein Titelbild. Würzburg, Augustinus-Verlag. Leinen DM 4.—, kart. DM 3.—.

1849 besaßen die Augustinereremiten in Deutschland zwei Klöster mit 20 Insassen, darunter 11 Priester. In diesem Jahre trat der junge Weltpriester Joh. Keller als Fr. Pius in das Kloster zu Münsterstadt (Ufr.) ein, wurde drei Jahre nach der Profess dort Prior, brachte die Brüder durch gutes Beispiel zur Beobachtung der alten augustiniischen Regel, gründete als Generalkommissar zwei Klöster und wurde 1895 Provinzial der neuerrichteten bayrisch-deutschen Provinz mit vier Klöstern und 102 Insassen, davon 30 Priester. Weitere Klostergründungen folgten, so daß man P. Pius, gest. 1904, den Erneuerer der Augustinereremiten in Deutschland nennen kann. Wie er das unter fortgesetzten inneren und äußeren Kämpfen und Enttäuschungen zustande gebracht hat, wird im vorliegenden Buch dramatisch geschildert.

Stift Klosterneuburg

Dr. Adolf Kreuz

Theodor Kardinal Innitzer zum Gedenken. Gedenkrede von Universitätsprofessor Dr. Johann Kosnetter, gehalten bei der akademischen Trauerfeier der Wiener Universität am 17. Dezember 1956. (28.) Wien, Verlag Herder (in Kommission). Brosch. S 10.—.

In dieser eindrucksvollen Gedenkrede wird der verstorbene Wiener Kardinal in seiner Tätigkeit als Student, Professor, Rektor der Universität, als Ordensgründer, Minister und nicht zuletzt als Erzbischof und mutiger Oberhirte in schwerer Zeit gewürdigt. U. a. wird auch auf die Eröffnung des Diözesanmuseums und die Abhaltung der Diözesansynode besonders hingewiesen.

Stift Klosterneuburg

Dr. Adolf Kreuz

Edith Stein. Schwester Teresia Benedicta a Cruce, Philosophin und Karmelitin. Ein Lebensbild, gewonnen aus Erinnerungen und Briefen durch Schwester Teresia